

## POLIZEI

**Drei Festnahmen  
in der Afföllerstraße**

**MARBURG.** Nach einem Zeugenhinweis auf offenbar drei verdächtige Personen in einem Haus in der Afföllerstraße nahm die Polizei am Freitag, 22. Juli, gegen 22 Uhr eine 44-jährige Frau und zwei Männer im Alter von 50 und 59 Jahren vorübergehend fest. Alle drei stehen unter dem Verdacht, sich unberechtigt Zutritt in ein Haus verschafft zu haben. Da zunächst lediglich die Frau herauskam, setzte die Polizei nach entsprechender Androhung den Diensthund ein. Nachdem der Hund einen der beiden sich versteckenden Männer gefunden hatte, kam der Dritte freiwillig heraus. Die Polizei sorgte für die Sicherung des Gebäudes und entließ die Frau und den 50-jährigen Mann nach den notwendigen polizeilichen Maßnahmen. Den 59-Jährigen musste die Polizei allerdings in die ärztliche Obhut eines psychiatrischen Krankenhauses übergeben. Der hinlänglich polizeibekannt, wohnsitzlose Mann wies deutliche Anzeichen einer psychischen Erkrankung auf.

**Einbruch  
in Restaurant**

**MARBURG.** Nach einem Einbruch in das Restaurant im Erdgeschoss eines Mehrfamilienwohnhauses am Markt in der Nacht zum Sonntag, 24. Juli, zwischen 1 und 6.50 Uhr fehlen zwei Bedienteile zur Aufnahme von Bestellungen. Die Geräte haben einen Gesamtwert von 1500 Euro. Nach ersten Ermittlungen gelangten der oder die Täter zunächst ins Treppenhaus und brachen dort mit erheblicher Gewalt die Brandschutztür zu dem Lokal auf. Den Spuren nach wurden alle Räume durchsucht.

☛ **Hinweise** an die Polizei Marburg, Telefon 06421/4060.

**Motorradfahrer  
stürzt wegen Ölspur**

**OCKERSHAUSEN.** Ein Motorradfahrer stürzte am Donnerstag, 21. Juli, um 10.34 Uhr, weil er beim Abbiegen von der Graf-von-Stauffenberg-Straße in die Gisselberger Straße auf einer Ölspur wegrutschte. Der 40-Jährige zog sich leichte Verletzungen zu. An seiner Moto Guzzi entstand ein vermutlich vierstelliger Sachschaden. Der Verursacher ist derzeit nicht bekannt.

☛ **Hinweise:** Polizei Marburg, Telefon 06421/4060

**MENSA  
SPEISEPLAN**

**Mensa Erlenring:** Mo. bis Fr. 11.30 bis 14.15 Uhr.

**Bistro Erlenring:** Mo. bis Fr. 9 bis 19 Uhr; Mittagessen 11.30 bis 14.15 Uhr; 14.15 bis 16 Uhr Ausgabe Late Lunch.

**Mensa Lahnberge:** Mo. bis Fr. 11.30 bis 14.15 Uhr.

**Cafeteria Lahnberge:** Mo. bis Fr. 8 bis 18.30 Uhr.

**Tagesgericht (Erlenring):** Bauernomelett mit Salat.

**Tagesgericht (Lahnberge):** Salatteller mit 2 verschiedenen Dressings, auf Wunsch mit Tofu extra.

**Menü 1:** Putenragout mit Rahmsauce.

**Menü 2 (vegetarisch):** Möhrenschnitzel mit Lauchsauce.

**Bistro Aktionsgericht:** Rote Bete-Burger mit Kräuter-Dip, dazu Pommes frites.

# Sozialwohnungsbau: das sind Marburgs Pläne

Ehemalige Gewerbeflächen im Süden der Stadt sollen umgenutzt, der Hasenkopf bebaut werden / Teil 2

VON GIANFRANCO FAIN

**MARBURG.** 84 500 Menschen sollen im Jahr 2035 in Marburg leben. Diese Zahl ist dem Entwurf des Regionalplans Mittelhessen zu entnehmen. Die dazugehörige Einwohnerprognose aus dem Jahre 2019 geht davon aus, dass der Landkreis in diesem Zeitraum weniger als ein Prozent seiner rund 246 650 Bewohner verliert, während die Universitätsstadt um 10,9 Prozent wächst. Grundlagen dieser Annahmen sind, dass Marburg als sogenannte „kleine Schwarmstadt“, wegen der Universität, den Bildungs- und Kulturangeboten, so attraktiv ist, dass junge Menschen nach ihren Ausbildungen hierbleiben. Zudem gibt es einen Trend zum Leben in Städten.

Entsprechend der Zunahme um rund 11 Prozent an Menschen werden auch mehr Wohnungen benötigt, nämlich etwa 3500. Steht dieser Nachfrage kein entsprechendes Angebot gegenüber, führt das zu steigenden Immobilien- und somit auch Mietpreisen. Die Kosten für neu gebaute Wohnungen liegen über 5000 Euro pro Quadratmeter, Bauland gibt es kaum. Wie dem Immobilienmarktbericht der Universitätsstadt zu entnehmen ist, beträgt die durchschnittliche Kaltmiete in der Innenstadt 10 Euro pro Quadratmeter.

Familien mit geringen Einkommen sind angesichts dieser Zahlen schon jetzt fast nicht mehr konkurrenzfähig und wer von seinem niedrigen Verdienst mehr als 30 Prozent an den Vermieter überweisen muss, für den wird es mehr als eng. Deshalb müssen nicht nur mehr Wohnungen entstehen, sondern unter diesen



Auf dem Gelände der Firma 3U zwischen Cappeler Straße, Frauenbergstraße und Franz-Tuczek-Weg werden unter anderem Wohngebäude entstehen. Die Gewobau baut ihre Gebäude vermehrt in Holzhybridbauweise aus Holz und Beton (kleines Foto).

FOTOS: THORSTEN RICHTER

auch sogenannte Sozialwohnungen sein. Nach Ansicht von Jürgen Rausch, Geschäftsführer der stadteigenen GeWoBau, etwa 30 Prozent der 3500 benötigten Wohneinheiten, also rund 1000 Wohnungen, deren Mietpreis 20 Prozent unter der Vergleichsmiete liegen sollte. Seit 2016 verpflichtet bei Be-

bauungsplanänderungen eine Quotenregelung private Investoren dazu, 20 Prozent der Wohnungen als Sozialwohnungen realisieren. Diese Quote soll auf 30 Prozent angehoben werden. Weitere Überlegungen zielen darauf ab, dass Grundstückseigentümer für Bauleitverfahren Teile ihrer Grundstücke an die

Stadt abzutreten haben, wodurch mehr bezahlbarer Wohnraum entstehen könnte. Denn der zur Verfügung stehende Platz ist begrenzt: Durch das Bebauen weiterer Flächen am Richtsberg entstünden Konflikte mit Grünflächen und der sozialen Infrastruktur. Im Marburger Süden könnte durch das Umwandeln

von nicht mehr genutzten Gewerbeflächen ein gemischtes Stadtquartier mit 500 Wohnungen, Dienstleistungen und Grünflächen entstehen. Auf dem Hasenkopf soll eine Fläche von 5,4 Hektar mit Geschosswohnungsbau mit 350 Wohneinheiten, Schule, Kinderbetreuung und Gärten entstehen.



Sozialer Wohnungsbau in der Friedrich-Ebert-Straße am unteren Richtsberg in Marburg.

FOTO: THORSTEN RICHTER

## Wohnberechtigungsschein ist Eintrittskarte zur Sozialwohnung

Einen Anspruch auf eine Sozialwohnung hat jeder, der einen Wohnberechtigungsschein (WBS) vorweisen kann. Voraussetzung für einen WBS ist ein förderfähiges Einkommen. Dieses wird anhand der geltenden Einkommensgren-

zen geprüft. Ob die Voraussetzungen erfüllt sind, lässt sich auf [www.wbs-rechner.de](http://www.wbs-rechner.de) ermitteln. Die rechtliche Grundlage ist der § 5 des Wohnungsbindungsgesetzes. Deshalb wird der WBS auch als Paragraph-5-Schein bezeichnet.

Der WBS ist für ein Jahr gültig, kann danach erneut beantragt werden. Empfänger von Arbeitslosengeld 2 und Hartz 4 haben generell Anspruch auf eine Sozialwohnung, Hartz-4-Leistungsbezieher auch ohne Prüfen des Einkommens.

# Lesen als klare Botschaft

Kinderbuchautor Andreas Steinhöfel ist Mitbegründer der Leseinitiative MENTOR

**MARBURG.** Mit Hörgenuss vom Feinsten hat die Leseinitiative MENTOR – Die Lesernhelfer Region Marburg-Biedenkopf ihr einjähriges Bestehen in der Steinmühle gefeiert: Mit einer Lesung von Andreas Steinhöfel, dem erfolgreichen Kinder- und Jugendbuchautor aus Biedenkopf, und mit Musik des Jazz Ensembles der Steinmühle unter der Leitung von Frank Wemme und einer nachdenklichen Komposition der Sängerin Talea Funk.

„Als wir unseren Verein im vergangenen Sommer gegründet haben, dachten wir, Corona ist auf dem Rückzug und wir können mit dem Lesen so richtig loslegen“, sagt die

Vorsitzende Inge Maisch. Losgelegt haben die fast 60 ehrenamtlich tätigen Mentorinnen und Mentoren in Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf dann tatsächlich. Seit Oktober 2021 liest jede Mentorin, jeder Mentor nach dem sogenannten 1:1-Prinzip einmal in der Woche mit einem Grundschulkind eine Stunde lang in der Schule und das über ein Jahr.

Teilweise in Klassenstärke an Corona erkrankte Kinder, geschlossene Schulen, Abstand und Maskenpflicht verlangten den Mentoren, den Kindern und den Lehrern in den vergangenen Monaten einiges ab. „Trotzdem“, so die Vorsitzende, „und zu meiner

großen Freude werden fast alle Mentorinnen, Mentoren und Lesernhelfer im kommenden Schuljahr weiter miteinander lesen.“



Andreas Steinhöfel.

PRIVATFOTO

Und die 13 Grundschulen, die in Marburg und im Landkreis bei MENTOR – Die Lesernhelfer mit dabei sind und die inzwischen mindestens ein halbes Jahr Erfahrung mit dem MENTOR-Programm gesammelt haben, „wünschen sich für das kommende Schuljahr dringend 15 bis 20 weitere Lesernhelfer“. Damit Menschen als Lesepaten ehrenamtlich tätig sein können, brauchen sie ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis und müssen an einem Qualifizierungsseminar teilnehmen. Der Verein versucht mit seiner Arbeit vor allem Kinder aus bildungsfernen und sozial schwachen Familien darin zu unterstützen, das Lesen für

sich zu entdecken. Denn noch immer hängen in Deutschland der Bildungserfolg eines Kindes und seine Chancen im Leben zu stark von seiner sozialen Herkunft ab.

„Uns geht es nicht um Nachhilfe, sondern darum, dass ein Kind dank des gemeinsamen und regelmäßigen Lesens mit seinem Lesepaten seine Freude am Lesen entwickelt“, sagt Maisch.

Für Steinhöfel war der Abend etwas Besonderes. Er hatte den Verein im vergangenen Jahr mitbegründet mit einer klaren Botschaft: „Wer nicht lesen kann, hat es sehr schwer, aufrecht durchs Leben zu gehen. So etwas darf man Kindern nicht antun.“